Was ist eigentlich so besonders an der Weihnachtsgeschichte, dass wir jedes Jahr eine Advents- und Weihnachszeit feiern und uns auf dieses Ereignis besinnen?
Die Bibel erzählt uns: *„Euch ist heute der Heiland, der Retter geboren“* so wird es den Hirten durch die Engel verkündet. Aber das Zeichen, woran sie diesen Retter erkennen können, ist so ordinär, gewöhnlich, das passt eigentlich überhaupt nicht zur Botschaft: „*Ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe finden*“.

Das ist eben alles andere als etwas Besonderes, sondern eine alltägliche Notwendigkeit, weil Säuglinge naturgemäss nicht von Anfang an auf den Topf gehen. Auch die Krippe ist eher erbämlich und sicher nichts Spezielles.

Aber das ist genau das Wunderbare an der Weihnachtsgeschichte, sie so gewöhnlich und alltäglich. Wir feiern Weihnachten, weil Gott in unseren Alltag eingestiegen ist. Gott steigt in den Alltag der Menschen ein, indem er als Kind in diese Welt kommt und ganz Mensch wird. Es ist schlicht und einfach die Menschlichkeit Gottes, die das Besondere ausmacht. Gott teilt unser menschliches Leben in diesem Kind, das in Bethlehem geboren wurde. Gott begnügt sich nicht damit, Geheimnis zu bleiben. Er ist kein weltferner Gott geblieben, der weit weg über allem thront, weit weg ist von all dem, was uns beschäftigt und belastet. Er ist ein Mensch geworden wie wir es auch sind. Er kommt uns so ganz nahe. Und das ist der Grund aller Weihnachtsfreude.

Das Geheimnis dieser Nacht gilt für alle Nächte und dunklen und schweren Zeiten in meinem Leben: Gott kommt in meinen Alltag mit all seinen Widersprüchlichkeiten und gnadenlosen Seiten und wird Mensch, um uns Menschen nahe zu sein.

"... und die Hirten merken, dass sich damit alles verändert".
Die Hirten sind bewegt und berührt: Dieser Mensch Jesus ist ganz Mensch und ganz Gott. Mit ihm kommt Gott selbst zur Welt. Damit ändert sich ihr Leben und unseres: Gott kommt darin vor. Wie ein Lichtstrahl fällt er hinein in unser Leben. Wo mich diese Nähe Gottes berührt, da bewegt sich etwas in meinem Leben.

Pfarrerin Simone Wüthrich